**DIE DEUTSCHSPRACHIGE SCHWEIZ**

Guten Tag!

Ich bin Alice und heute werde ich Ihnen zusammen mit meinen Kolleginnen Laura und Letizia über die deutschsprachige Schweiz und ihre Rolle im Zweiten Weltkrieg berichten.

Unser Referat ist so aufgebaut: Nachdem wir Ihnen einige allgemeine Daten zur Geographie und Wirtschaft der Schweiz gezeigt haben, sprechen wir über ihre Geschichte und insbesondere über die Rolle, die die Schweiz im Zweiten Weltkrieg gespielt hat. Normalerweise sagt man einfach, dass die Schweiz neutral war, aber in Wirklichkeit gibt es eine Menge interessanter Hintergründe, die im Mittelpunkt unseres Referats stehen werden.

**Geographie**

Beginnen wir mit einigen geographischen Informationen: Die Schweiz grenzt im Westen an Frankreich, im Norden an Deutschland, im Osten an Österreich und im Süden an Italien. In der Schweiz leben etwa 8,5 Millionen Einwohner auf einem Gebiet von 41’285 Quadratkilometern. Die Fläche beträgt mehr oder weniger das Doppelte der Fläche von Apulien.

Rund 60% der Landesfläche gehören zu den Alpen, rund 30% werden zum Mittelland gerechnet, und das Juragebirge nimmt die restlichen 10% der Landesfläche ein.

Unter den wichtigsten Flüssen findet man den Rhein, die Aare, die Rhone und den Inn. Und wenn Sie einmal in die Schweiz reisen, sollten Sie schöne Seen wie den Boden-, den Genfer-, den Luganer See und viele andere nicht verpassen.

**Staatsform, Hauptstadt und bevölkerungsreichste Städte**

Die Schweiz ist eine föderale demokratische Republik, d.h. eine Staatsform, in der die souveränen Gewalten aufgeteilt sind, was den Mitgliedstaaten erlaubt, einen Teil ihrer Autonomie zu behalten.

Die Hauptstadt und der Regierungssitz der Schweizerische Eidgenossenschaft ist Bern, die an der Grenze zwischen dem deutsch- und französischsprachigen Raum liegt.

Die bevölkerungsreichsten Städte sind Bern, Zürich, Genf und Basel.

**Wirtschaft – Fakten und Zahlen**

Die Schweizer Wirtschaft ist eine der konkurrenzfähigsten und stabilsten weltweit, dies vor allem dank des Dienstleistungssektors.

Mit ihrem Brutto-Inlandprodukt (BIP) pro Einwohner steht die Schweiz weltweit an zweiter Stelle nach Luxembourg. Im Jahr 2019 betrug es ca. 78’000€. In Italien betrug das BIP pro Kopf nur etwa ein Drittel davon.

Auf den Dienstleistungssektor entfallen rund 74% des BIP der Schweiz. Die Industrie kommt auf ca. 25%, während die Landwirtschaft weniger als 1% beiträgt.

**Unternehmen**

Fast 99% aller Unternehmen der Schweiz sind kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten. Die Schweiz ist aber auch Sitz einer bedeutenden Zahl multinationaler Unternehmen. Nestlé ist mit 328'000 Mitarbeitern der größte Nahrungsmittelkonzern weltweit.

**Export**

Arm an Rohstoffen, aber reich an hoch qualifizierten Arbeitskräften unterhält die Schweiz intensive Handelsbeziehungen mit dem Ausland. Die Europäische Union, und besonders Deutschland, ist der wichtigste Handelspartner der Schweiz.

Die wichtigsten Exportgüter der Schweiz sind Produkte der chemischen und pharmazeutischen Industrie, Uhren und Maschinen.

**Forschung und Entwicklung**

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit den höchsten Investitionen für Forschung und Entwicklung. Die Universitäten und die technischen Hochschulen widmen sich in erster Linie der Forschung.

**Finanzen und Banken**

Das Bankensystem ist eines der am weitesten entwickelten der Welt. Die Schweizer Banken kontrollieren einen beträchtlichen Anteil des Weltmarktes. Mehr als 300 Banken und Finanzinstitute sind im Land tätig. In Zürich befindet sich die größte Börse des Landes.

**Tourismus**

Der Tourismus ist in der Schweiz ein wichtiger Wirtschaftszweig. Diese Destination wird durch die zentrale Lage in Europa, die hervorragende Hotelorganisation und die Vielfalt der Angebote begünstigt: Natur und Landschaft, Wintersportorte, Seebäder [wie Interlaken, Luzern], Konferenz- und Geschäftszentren [wie Zürich].

**Ursprung des Namens**

Der Name Schweiz wird von dem Kanton Schwyz abgeleitet, der zu den drei Urkantonen (Uri, Schwyz, Unterwalden) der Eidgenossenschaft gehört. Der alten Namen “Helvetia” stammt aus dem Name der Helvetier, dier alten keltischen Bevölkerung, die vor den Römern das Schweizer Mittelland bewohnt hatten.

Aber bevor wir weiter über die Geschichte sprechen, wird meine Kollegin Letizia Ihnen die Besonderheiten der sprachlichen Situation in der Schweiz erläutern.

-

Wie der Schweizer Politiker Raymond Broger sagte, “*Es gibt Ausländer, die ein Deutsch ohne jeglichen Akzent sprechen; das sind Glücksfälle. Und dann gibt es Ausländer, die einen Akzent ohne jegliches Deutsch sprechen; das sind Schweizer.*”

Guten Tag, ich bin Letizia und werde Ihnen heute die Sprachsituation und die Geschichte der Schweiz erklären.

**Kantone und Sprachgebiete**

Die Bevölkerung ist in vier Sprachgebiete aufgeteilt. Etwa 65 Prozent des Landes der Schweiz (im Nord-Osten und Mittelland) werden zur Deutschschweiz gezählt. Die anderen Sprachgebiete der Schweiz werden als Romandie, italienische Schweiz und rätoromanische Schweiz bezeichnet. Deshalb hat die Schweizerische Eidgenossenschaft 4 offizielle Sprachen: Deutsch, Italienisch, Französisch, Rätoromanisch.

In der deutschen Schweiz wird als Alltagssprache zumeist Schweizerdeutsch (Schwizerdütsch) gesprochen, eine Sammelbezeichnung für die in der Deutschschweiz gesprochenen alemannischen Dialekte. Die Mehrheit der Bevölkerung ist auch in dem deutschsprachigen Raum konzentriert, mit 5,9 Millionen Einwohnern. Im Gegensatz dazu leben in der französischen Schweiz 1,75 Millionen Einwohner und ungefähr 350000 in dem italienischen Teil des Landes.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft besteht aus 26 teilsouveränen Kantonen und man könnte sagen, dass 20 Kantone zur deutschen Schweiz , 4 der französischen Schweiz, und 2 der italienischen Schweiz angehören. Trotzdem entsprechen die linguistischen Grenzen nicht immer den Verwaltungsgrenzen: die Grenzen sind fließend und manche Kantone, wie Bern, Freiburg und Wallis sind zweisprachig und Graubünden ist sogar dreisprachig.

*Warum**gibt es dann nur eine Schweiz und nicht viele unabhängige Staaten?*

Die Schweizer bilden keine Nation im Sinne einer gemeinsamen ethnischen, sprachlichen und religiösen Zugehörigkeit. Das starke Zugehörigkeitsgefühl zum Land beruht auf dem gemeinsamen historischen Weg, auf der Teilung institutioneller Grundlagen wie Föderalismus, direkte Demokratie, Neutralität, auf der Geographie (Alpen) und teilweise auf dem Stolz, einen bestimmten Fall in Europa zu vertreten.

**Geschichte**

Der heutige Bundesstaat besteht seit 12. September 1848 mit der neuen schweizerischen Verfassung, die von der Verfassung der Vereinigten Staaten und von den Ideen der Französischen Revolution inspiriert ist. Trotzdem beginnt die Geschichte der Schweiz viel früher, als die drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden den sogenannten Bundesbrief von 1291 unterschrieben, mit dem die mächtige Eidgenossenschaft begründet wurde.

Ein anderer wichtiger Zeitpunkt in der schweizerischen Geschichte ist die Niederlage bei Marignano im Jahr 1515 gegen das Königreich Frankreich, weil sie im 19. Jahrhundert als Beginn der schweizerischen Neutralitätspolitik interpretiert wurde.

Neutralität ist ein Bestandteil der Schweizer Geschichte und ein wichtiger Grundsatz für die Schweizer. Man könnte sagen, dass dieser Grundsatz von der Schlacht von Marignano stammt, aber er wird erst 1815 mit dem Wiener Kongress auf internationaler Ebene anerkannt. Mit “Neutralität” ist gemeint, eine selbstgewählte, dauernde und bewaffnete Neutralität und sie stellt einen der wichtigsten Grundsätze der Außenpolitik der Schweiz dar.

Die Schweiz bleibt nämlich neutral im 1. und 2. Weltkrieg, trotzdem wird dieser Grundsatz unterschiedlich ausgelegt, und 1920 ist die Schweiz dem Völkerbund und 2002 den Vereinten Nationen beigetreten.

-

**DIE ROLLE DER SCHWEIZ IM 2. WELTKRIEG**

Jetzt konzentrieren wir auf unseren Schwerpunkt, das heißt die Rolle der Schweiz im 2. Weltkrieg.

Schon vor Beginn des Krieges vermutete die Schweiz eine Invasion in ihr Land. Nachdem Adolf Hitler 1933 an die Macht gekommen war, versuchte er, alle Länder, die er als Teil des reinrassigen deutschen Volkes betrachtete, d.h. Österreich und die Schweiz, durch den Anschluss an Deutschland zu annektieren.

Die Operation Tannenbaum, früher bekannt als *Operation Grün*, war der nie ausgeführte Einmarsch deutscher Truppen in die Schweiz. Der Plan wurde niemals ausgeführt, weil Hitler die Sowjetunion (UDSSR) und das Vereinigte Königreich wahrscheinlich zuerst erobern wollte.

Also versprach Hitler, dass Deutschland im Falle eines europäischen Konflikts die schweizerische Neutralität respektieren würde. Dabei handelte es sich jedoch um politische Manöver, mit denen die Passivität der Schweiz sichergestellt werden sollte.

In der Zeit vor und während dem Zweiten Weltkrieg verfolgte die Schweiz in erster Linie das Ziel, ihre Unabhängigkeit zu bewahren und nicht in das Kriegsgeschehen hineingezogen zu werden.

Schon in den 1930er-Jahren erhöhte die Schweiz das Verteidigungsbudget, traf bauliche Maßnahmen zur Landesverteidigung.

*Aber war die Schweiz während des 2. Weltkriegs wirklich neutral?*

Meine Kollegin Laura wird jetzt Ihnen die Hintergründe davon enthüllen!

-

Guten Tag, ich bin Laura. Zusammen werden wir entdecken, warum die Rolle der Schweiz im 2. Weltkrieg so kontrovers war.

**Die Einstellung der Bevölkerung während des 2. Weltkriegs**

Wahrscheinlich wisst ihr nicht, dass der größte Teil der Schweizer Bevölkerung die nationalsozialistische und faschistische Ideologie ablehnte. Die bedeutendste nazifreundliche Partei, die Nationale Front, wurde 1940 in der Schweiz verboten.

Fast alle Schweizer Zeitungen sympathisierten mit den Alliierten. Im Krieg wählten sie jedoch eine vorsichtige Sprache, um die ohnehin schwierigen Beziehungen zu Deutschland nicht zu verschlimmern und weil die Zensur gegen unliebsame Artikel vorging.

**Die Wirtschaftslage**

Im Hinblick auf die Wirtschaft war Deutschland bereits vor dem Krieg einer der wichtigsten Handelspartner der Schweiz und in den Kriegsjahren sind die Exporte nach Deutschland stark gestiegen. Den größten Anteil daran hatten Maschinen, Motoren, Fahrzeuge und chemische Produkte. Aber auch Waffen und Munition, also Güter, die direkt für die Kriegführung eingesetzt werden konnten, wurden an die Achsenmächte geliefert.

Die Achsenmächte kontrollierten alle Zufahrtswege, deshalb war der Handel mit den Alliierten stark erschwert und die rohstoffarme Schweiz war von Importen aus Deutschland und Italien abhängig. Zu diesen Gütern gehörten unter anderem Kohle, Eisen, Brennstoffe sowie Nahrungsmittel.

Außerdem kaufte die Nationalbank Gold von der deutschen Reichsbank, obwohl man wusste, dass es sich dabei um beschlagnahmtes Gold der Zentralbanken besetzter Länder handelte, das sogenannte Raubgold.

*"An sechs Tagen pro Woche arbeiten die Schweizer für Hitler-Deutschland, am siebten Tag beten sie für einen Sieg der Alliierten“.*

Diese Redesweise fasst in wenigen Worten die allgemeine Haltung des Schweizer Volkes während des Krieges zusammen: Obwohl es die Nazi-Ideologie nicht teilte und auf einen Sieg der Alliierten hoffte, war es sich aber bewusst, dass die Schweizer Wirtschaft stark von den Handelsbeziehungen mit Deutschland abhing.

**Die Flüchtlingspolitik**

Einer der kontroversesten Aspekte der Schweizer Haltung zwischen 1933 und 1945 ist die Flüchtlingspolitik.

Nach der Machtergreifung der Nazis flohen viele Flüchtlinge (vorwiegend Juden und Oppositionelle) aus Deutschland in die Schweiz.

Sie wurden aber nicht mit offenen Armen empfangen: Wegen der angespannten Wirtschaftslage waren viele Einheimische nicht erfreut über die mögliche Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt.

1938 akzeptierte der Bundesrat nach schweizerisch-deutschen Verhandlungen, dass ein ‘J’-Stempel in die Pässe deutscher Juden eingetragen wurde. So konnten die Schweizer Behörden bei der Einreise Juden von anderen Deutschen unterscheiden. Damit wollte man verhindern, dass die Schweiz mit Leuten überschwemmt war, die sich der schweizerischen Lebensart nicht anpassen könnten. Gleichzeitig verurteilten aber die Landesregierung und weite Teile der Bevölkerung die barbarische Art und Weise, wie die Nazis ihre jüdische Bevölkerung behandelten.

1940 wurde eine große Zahl französischer und polnischer Soldaten in der Schweiz interniert, nachdem sie von den Deutschen abgedrängt worden waren. Insgesamt beherbergte die Schweiz über 180 000 Zivilpersonen: erwachsene Flüchtlinge, davon rund die Hälfte Juden, und auch viele Kinder.

Nachdem Nazi-Deutschland mit der Deportation der Juden aus Westeuropa in die Vernichtungslager begonnen hatte, beschlossen aber die Schweizer Behörden 1942, die Grenzen zu schließen. Man schätzt, dass in den Kriegsjahren rund 20 000 jüdische Flüchtlinge an der Grenze zurückgewiesen wurden.

**Die heutige Sicht**

Wir können also sagen, dass das Verhalten der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs Anlass zu vielen Kontroversen war und verschiedene Schattenseiten hatte: Waffenlieferungen an Nazi-Deutschland, der Ankauf von Raubgold sowie die Flüchtlingspolitik gehörten dazu.

Nach dem Krieg bemühten sich außerdem die Banken nicht darum, die nachrichtenlosen Vermögen von Opfern des Holocaust den möglichen Erben zurückzugeben.

Diese Probleme waren nicht unbekannt, wurden aber in der Schweiz kaum mehr diskutiert, als sie ab 1996 großes internationales Interesse fanden. Die Schweiz sah sich mit dem Vorwurf konfrontiert, den Krieg verlängert zu haben, da sie Deutschland mit Kriegsmaterial beliefert hatte.

Zur Abklärung solcher Vorwürfe setzte der Bundesrat eine Kommission ein, die unter anderem zum Schluss kam, dass, auch wenn die Schweiz im 2. Weltkrieg zahlreiche jüdische und andere Flüchtlinge aufgenommen hatte, sie viele Juden nicht nur die Einreise in die Schweiz verweigert, sondern einige sogar direkt an Nazi-Deutschland ausgeliefert hatte.

Dieser Bericht ist ein wichtiges Instrument, das dazu beiträgt, das umstrittene Verhalten der Schweiz während der Kriegszeit besser zu verstehen.

Jetzt sind wir am Ende unseres Referats. Wir hoffen, dass ihr etwas Neues über die Schweiz gelernt habt, insbesondere über die Rolle dieses Landes im 2. Weltkrieg, die in den Lehrplänen häufig übersehen und einfach als neutral definiert wird, aber wir haben gesehen, es ist nicht ganz so.

Wir bedanken uns bei euch für eure Aufmerksamkeit und freuen uns jetzt auf eure Fragen!

-